

wesens noch immer viel zu wenig nutzbar gemacht. Die Sprödigkeit und scheinbare Zusammenhangslosigkeit der zahllosen vereinzelt Notizen, die Dunkelheit des in vielen Punkten wirtschaftlich noch nicht genügend geklärten Stoffes und wohl auch die Schwierigkeit und Langwierigkeit der mehr als andere archivalische Arbeiten die Augen angreifenden Durchsicht der umfangreichen Folianten haben die Forschung abgeschreckt.

Auch für die Stadt Zwickau bieten die städtischen Rechnungen noch ein reiches Arbeitsfeld, das einmal planmäßig in Angriff genommen werden müßte. Im folgenden soll die Wichtigkeit der Kämmerei-Rechnungen besonders für die Verfassungs- und Kulturgeschichte Zwickaus an einigen Beispielen gezeigt werden, und für diesen Zweck sind herangezogen worden Rechnungen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, aus der Glanzzeit der reichen Geschichte unserer Stadt, die sich nach der Aussage eines Zeitgenossen, des „Pirnischen Mönchs“ Johann Lindner „bei Kaiser Karolus IV. noch ungeacht, als der Schneeberg fundig, sehr gebessert und mit Gebäuden zierlich geschmückt, in Reichtum und Herrlichkeit zugenommen“. In der Tat hatte die Entdeckung der Schneeberger Silbergruben (1470), die man nach der Meißnischen Bergchronik des Petrus Albinus einem Zwickauer Gewürzkrämer zu verdanken hatte, gewaltigen Reichtum in die Stadt gebracht. Eine ganze Reihe von Meistern des blühenden Tuchmacherhandwerks gehörte zu der Gewerkschaft. Der reichste Mann der Stadt und des ganzen Landes war der von Kaiser Friedrich III. geadelte Kaufmann Martin Römer (gest. 1483), dessen Silberbarren in Augsburg, Nürnberg und Venedig lagerten und der in seiner großartigen Wohltätigkeit ein leuchtendes Vorbild edlen Gemeinsinnes auch für andere Bürger der Stadt wurde. Zwickau, das der Kurfürst Friedrich der Weise eine „Perle in seinen Landen“ und im Hinblick auf die die Stadt durchfließenden Rinnsale wohl sein „klein Venedig“ zu nennen liebte, überragte am Ausgange des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an Wohlhabenheit, Gewerbefleiß und Einwohnerzahl fast alle Städte der sächsischen Lande. Die jährlichen Einnahmen der Stadt waren durchgehends beträchtlich — meist um das vier- bis fünffache — höher, als die von Dresden: so betrugen sie im Verwaltungsjahre 1527/28 in Zwickau 8340 Schock Groschen, die von Dresden<sup>1)</sup> (1526) nur gegen 1800 Schock. Nach der

<sup>1)</sup> Nach O. Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgesch. der Stadt Dresden (Dresden 1891) III, 120.